



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 21. Mai.

Bekanntmachungen.

Nachstehender Nachtrag zur hiesigen Gemeinde-Einkommen-Steuer-Ordnung:

Auf Grund der §§. 3., 4. und 53. der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, sowie des §. 9 a. des Gesetzes vom 25. Mai 1873 (Gesetz-Sammlung Seite 213) haben die städtischen Behörden beschlossen, den §. 4. letztes Alinea der Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung für die Gesamtstadt Merseburg vom 1. September 1874 abzuändern wie folgt:

Diejenigen Steuerpflichtigen, deren Einkommen weniger als 420 Mark beträgt, werden stets mit dem selben Jahresbetrage von 1,50 Mk. zur Communalsteuer herangezogen.

Die Zuschläge zur Gebäude- resp. Grundsteuer sind daneben zu entrichten.

Merseburg, den 18. April 1878.

Der Magistrat.

Reinefahrt. Körner. Zehender. Berger. Otto.
Merseburg, den 29. April 1878.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Krieg. Seger. Witte. Rigsche. Mayer. Reichelt. Wiese.
Vorstehender Nachtrag zur Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung vom 1./15. September 1874 wird von Ausschüßwegen genehmigt und bestätigt.

Merseburg, den 3. Mai 1878.

(L. S.)

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
von Böttcher.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Merseburg, den 17. Mai 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 17. d. M. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Schießübungen der hiesigen Garnison nicht am 27. sondern schon am Donnerstag den 23. d. M. beginnen.

Merseburg, den 18. Mai 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5., 6. und 15. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir, nach Verathung mit dem Gemeindevorstande, wie folgt:

Die Beförderung der Leichen vom Trauerhause nach dem Begräbnis-platz muß stets auf dem kürzesten Wege erfolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen seitens der Leichenbitter oder Leichenräuber ziehen Geldstrafen bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle entsprechende Haft nach sich.

Merseburg, den 18. Mai 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die öffentliche Impfung in hiesiger Stadt, bei welcher in der Zeit vom 22. Mai bis 22. Juni c. die Herren: Kreisphysikus Dr. med. Simon und Dr. med. Rode, vom 22. Juni bis 22. Juli Dr. med. Triebeß und Dr. med. Krieg, vom 22. Juli bis 22. September Dr. med. Krieg und Dr. Menzel für den ganzen Stadtbezirk fungiren,

Mittwoch den 22. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,
im Saale der I. Bürger-schule, Schulstraße Nr. 1. beginnt und alle Mittwoch e zur angegebenen Zeit und am bezeichneten Orte bis auf Weiteres fortgesetzt werden wird.

Ältern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, die impflichen Kinder pünktlich zu den Impfterminen zu stellen.

Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung dem Impf-ärzte behufs der Revision vorgestellt werden.

Diejenigen, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung, Revaccination oder Revision entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:

- 1) jedes Kind vor Ablauf des auf seinen Geburtstag folgenden Kalen-derjahres, sofern es nach ärztlichem Zeugniß nicht die natürlichen Blattern bestanden hat;
- 2) jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abend-schulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurückgelegt,

sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern bestanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Die nach der Impfliste des vorigen Jahres ungeimpft gebliebenen und die während des vergangenen Jahres hier neu angeforderten impf-pflichtigen Kinder müssen selbstverständlich zur Impfung gestellt werden.

Die oben (ad 2.) gedachten impfpflichtigen Zöglinge werden inner-halb der Schulräume während der Schulstunden geimpft und können bei den öffentlichen Impfungen nicht zugelassen werden.

Merseburg, den 20. Mai 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Mobiliar-Auction

aus verschiedenen Concursumassen.

Mittwoch den 22. Mai c., von früh 9 Uhr ab,

sollen im Saale des Rathsfellers zu Merseburg verschiedene Mobilien als: Möbel, wobei 6 Gartenstühle und 1 Gartenstuhl, mehrere silberne Taschenuhren, goldene Uhrketten, Wanduhren, Betten, Ueberzüge, verschiedene große Wasserfässer, 1 Handwagen, verschiedenes neues Handwerkzeug für Gerbereien, für **Schuhmacher** rothen Molton, Fries, Gurt, Damen-Zeugschuh-Schäfte, Rostleder-Ausschnitt, 9 sämisch gare Kalb-felle zu Maurer-Schurz-fellen und ein fast neues Comptoir-Doppelpult zc. zc. öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 17. Mai 1878.

Die Concursverwaltung.

D. Bröckel sen.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Kößsen ist genehmigt, ihre diesjährige Süß- und Sauerfirschnugung **Mittwoch den 22. Mai, Nachmittags 6 Uhr,** in der Schenke öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verpachten.

Die Gemeinde daselbst.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Firschnugung der Gemeinde Kößchen auf dem Anger der Weisenfeller und Raumburger Chaussee sollen

Sonnabend den 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause daselbst gegen baare Zahlung meistbietend verpachtet werden.
Kößchen, den 20. Mai 1878. **Der Ortsvorstand.**

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Schötpau beabsichtigt ihren diesjährigen Firschvertrag **Sonnabend den 25. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im hiesigen Gasthose öffentlich an den Bestbietenden gegen baare Bezahlung zu verpachten.

Die näheren Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Schötpau, den 17. Mai 1878.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Montag den 27. Mai, Mittags 1 Uhr, soll die Firsch-nugung der Gemeinde Corbetta bei Delitz a/B. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Der Ortsvorstand.

Wiesen-Verpachtung.

Die der Kirche zu Schötpau gehörige Wiese von 2 Morg. 161 Ath. nebst der zur Pfarre gehörige Wiese, 2 Morg. 30 Ath., sollen

Sonnabend den 25. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr, im hiesigen Gasthose öffentlich an den Bestbietenden verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Schötpau, den 17. Mai 1878.

Der Kirchenvorstand.

Auction.

Donnerstag den 23. Mai, Vormittags 10 Uhr, verlaufe ich im gerichtlichen Auftrage im hiesigen Auctionslocale auf dem Rathsfeller 20 Flaschen Champagner u. a. m. gegen sofortige Baarzahlung.
Merseburg, den 20. Mai 1878. **Telle, Gerichtsboten.**

Heu- u. Grummet-Verpachtung im hies. Rischgarten.

Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummet-Auktion im hiesigen Rischgarten von ca. 16 Morgen in 4—5 Parzellen meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Merseburg, den 20. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commiffar.

Mobilien-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 25. d. M., von Vormittags 1/2 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellerlocale 1 pol. Schreibsecretair, 1 Mahag. Stehpult, div. Schränke, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen, 12 Stück gute Federbetten, Kleidungsstücke u. Wäsche, 1 Partie neue Schuhwaaren, 6000 Stück ff. Cigaretten und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 16. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar. und Gerichts-Taxator.

Wiesen Verpachtung in Tragarth. Dienstag den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummel-Nutzung von ca. 35 Morgen Tragarther Rittergutswiesen in größeren und kleineren Parzellen meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pacht-lustige hiermit einlade. **Sammelplatz Gasthaus in Tragarth.**

Merseburg, den 20. Mai 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Wohnhaus- u. Gartengrundstücks-Verkauf resp. Verpachtung in Merseburg.

Das, dem Herrn Buchhändler Geibel in Leipzig zugehörige, vor hiesigem Clausenthor sehr schön und freundlich gelegene, neu und massiv erbaute Wohnhaus mit jezt 6 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 2 Kellern, Ställen, Brunnen, Garten- und Gewächshaus, sowie 3 Morg. sehr schön angelegten u. eingerichteten Garten und 2 1/2 Morg. zugekauften und daran liegendem Felde, ist unter günstigen Zahlungs-Bedingungen sofort zu verkaufen event. zu verpachten durch den Kreis-Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Pfänder-Auction.

Die in den Monaten August, September, October, November, December 1877, Januar und Februar 1878 bei der **Privat-Leih- und Pfand-Anstalt von T. J. Götz** verpfändeten und nicht wieder eingelösten, also verfallenen Pfänder sollen

Montag den 27. Mai dieses Jahres

Vormittags von 9 Uhr an im Auktions-Local obiger Anstalt, Fischstraße 364. und 65. parterre, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die verfallenen Pfänder noch bis zum Zuschlage an den Meistbietenden gegen Zahlung des Darlehens, der Zinsen und Kosten eingelöst oder prolongirt resp. verlängert werden können. Gleichzeitig wird hierdurch noch bekannt gemacht, daß das Bureau auch während des Auktionstages geöffnet ist und empfiehlt sich obige Anstalt vorfindenden Falles zur freundlichen Beachtung unter strengster Discretion und coulantester Bedienung.

Weissenfels, den 5. Mai 1878. (G 1123)

Der Besitzer der Anstalt: T. J. Götz

Von Mittwoch den 22. Mai ab sieht ein Transport hochtragender und frischmilchender Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf. **L. Nürnberger, Viehhändler.**

Eine hochtragende Kuh wird verkauft **Oberbuna Nr. 11.** Ein Fohlen, 2 Jahr alt, stark, dunkelbraun mit Stern, ist zu verkaufen in **Creytau 5.**

Ein Paar a drei Käuterchweine sind zu verkaufen **Borwert Nr. 1.**

Das **Rittergut Schkopau** hat täglich 3 mal frische Milch abzugeben, pr. Liter à 14 Pf., von 20 Liter ab à 12 Pf.

Die in meinem Grundstück Winkel Nr. 4. belegene Scheune bin ich willens zu verpachten. **Böhme, Oekonom.**

[G. 1132.]

Kaufgesuch.

Ein Gut von 70—130 Morgen wird zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt **D. Schmidt** in Steinbrücken bei Köhrig. Unterhändler verboten.

Eine freundlich möblierte Stube ist sofort zu vermieten. Näheres **Pälterstraße 1.**

Logis-Gesuch.

Ein Logis von 2 Stuben, 2—3 Kammern, Johannis zu beziehen, wird gesucht. Offerten unter **M. L. 7.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Familien- und feine Wäsche, à Stück 6 Reichspfn. nige, wird laub r und prompt besorgt **Sand 15., 1 Treppe links.**

Avis für Damen!

Damenschneiderei jeder Art fertige stets modern und geschmackvoll und bemerke ergiebt sich, daß ich an meinen früheren Wohnorten Halle und Leipzig langjährig in dieser Branche mit bestem Erfolge thätig war.

Unterricht im Schneider wird von mir gern, auf Wunsch auch nur im Zuschneiden, **ertheilt.** Hochachtungsvoll **Frau Bür. Vorsteher Marie Kruppe,** Borwert Nr. 24., 1 Tr.

Rossmarkt Nr. 2. **Robert Scherf** Rossmarkt Nr. 2. empfiehlt sein **photographisches Atelier** unter Versicherung vorzüglicher Ausföhrung zu soliden Preisen auf das Angelegentlichste.

Wegweiser für Magenschwache

ist zur besseren Verbauung der Speisen der rühmlichst bekannte **Samburger Magen-Bitter** bestens zu empfehlen à Fl. 60 Pf. **Gustav Lots, Merseburg.**

Von feuersicheren

prima Asphalt-Dachpappen

in vorzüglichster abgelagerter Waare hält stets großes Lager und giebt dieselben **ohne Frachtaufschlag** zu **billigsten** Fabrikpreisen ab. **Die Gasanstalt Merseburg.**

Haararbeiten von Birchhaaren, sowie jede **Reparatur** derselben werden schnell angefertigt im **Haarflechtgeschäft, Gotthardtsstraße 8,** gegenüber d-m Gasthof zum gold. Hahn.

Zöpfe billig und dauerhaft.

Plisse brennt unübertrefflich schön à Elle 2 Pf. **H. Lindenheim, Halle a/S., Brunostraße 5.**

Schwerhörigkeit und Ohrensaufen

heilbar durch den von **Doctor Reiersen** contruirten **electrischen Apparat.**

Wenn auch die Krankheit noch so veraltet, **wirkt** der Apparat **schnell und schmerzlos** und fügt sich bereits auf viele Atteste für **vollständige Heilung.**

Dr. Reiersen's patentierte electrische Apparate sind (laut Attesten) sowohl practisch als theoretisch **untersucht und empfohlen** von den Herren:

- Dr. med. Staatsrath Laisen,
- Dr. med. Conferenzrath Lund,
- Dr. med. Prof. Melchior,
- Dr. med. Naon,
- Dr. med. Budde,
- Dr. med. Febe,
- Dr. med. Staatsrath Schau,
- Dr. med. Witte,
- Dr. med. Kriegsrath Winkelm,
- Dr. med. Phisikus Haujen,
- Dr. med Phisikus Reimers,
- Dr. med. Langell,

Der Apparat ist zu haben:

in Merseburg „Hotel zur Sonne“ während drei Tagen von Sonnabend Morgen den 1. Juni bis Montag Abend den 3. Juni. **Sprechzeit von 9—1 & 3—7 Uhr.**

Unterzeichneter bescheinigt hiermit, daß er durch **Dr. Reiersen's** Ohr-Apparat von seinem Ohrenleiden (Ohrensaufen und Schwerhörigkeit) in kurzer Zeit befreit worden ist.

C. Schmitzbach sen., Kgl. Kammermusikf., Hannover, Baumstr. Nr. 9.

Dankagung.

Mit herzlichem Dank bescheinige ich hiermit, daß ich durch **Dr. Reiersen's** electrifirten Apparat von meiner mehrjährigen Schwerhörigkeit, was auch mit Ohrenkrausen verbunden, schon nach einer achttagigen Anwendung bedeutend gebessert bin.

Wednig b/Sagan, den 15. Mai 1878.

Fritz Muske, Bleicher.

Zum billigen Laden!

empfeilt wieder eine neue Sendung der **Weswaaren** zu sehr billigen Preisen und offerire daher

- Kleiderstoffe** neuester Dessins in glatt und gestreift von 30 Pf. an,
- Lustre zu Hauskleidern** von 30 Pf. an,
- Kattune** neuester Muster von 15 Pf. an,
- weißen und bunten Pique** von 25 Pf. an,
- weiße und bunte Gardinen** von 20 Pf. an,
- Gedrucktes** von 25 Pf. an,
- Schürzenzeug** von 40 Pf. an,
- Leinwand** von 25 Pf. an,
- Kattun-Tücher** von 50 Pf. an,
- weiße und bunte Taschentücher** 1/2 Dgd. von 75 Pf. an,
- fertige Kinderanzüge** } verschiedene Sorten.
- fertige Herrenhosen** }

Das **Neueste in Jaquettes, Talmas, Jaden, Kaiser- u. Kragenmänteln** zu sehr billigen Preisen bei **M. Schwarz.**

Echt Arab. Wanzentod, geruch- u. farblos, giftfrei, sicher! Keine Flecke an d. Bettwäsche! Port. f. 6 Betten 50 Pf. nur bei **G. Elbe, Kaufm.**

Klassensteuer-Reclamationen

fertigt **R. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Taxator.** Merseburg, Breitestraße 13.

Mein Gardinenlager

ist auf das Reichhaltigste sortirt und bietet insbesondere in den **besseren** und **allerbesten** Qualitäten nur Muster von **ausgewählt feinstem** Geschmack zu soliden Preisen.

Größere und kleinere Nette

werden sehr billig verkauft.

H. C. Weddy-Pönicke, Halle a/S.,
Untere Leipzigerstraße 7.

[B. 7028.]

Für Land- und Ackerwirth.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen und Roggen. In 14 Tagen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zulezt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk., Mittelsorte 3 Mk. Unter 1/2 Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfd. **Culturanweisung für jeden Auftrag bei.**

Ernst Lange, Schöneberg b/Berlin, Bahnstr. 8.

Französische Aufträge werden umgehend per Postvorkurs expedirt.

Gebrüder Nordmann,

Thon-, Chamotte- u. Steinzeugwaarenfabrik,

Treben u. Haselbach b. Altenburg, Bahnstation Breitingen,

empfehlen Wasserleitungs- und Canalröhren jeder Dimension und Façons, Pferdeklappen, Kuh- und Schweinetröge, Chamottesteine u. Chemische Gefäße.

Thüringer Kunstoff-Färberei in Königsee.
Chemische Reinigungs-Färberei von Sammeten.
Färberei von Federn, Färberei à la Ressort für Seide.

Große Auswahl

in neuen modernen **Farb- und Druckmustern.**
Durch **gutes Umfärben** u. aller Arten Gegenstände, wozu obige Anstalt die **anerkannt beste Gelegenheit** bietet, werden wesentliche, von den Zeitverhältnissen gebotene **Ersparnisse** erzielt.

Gütige Aufträge vermittelt unentgeltlich
die Pug- und Modehandlung von
H. Bräseke, Burgstr. 14.

Zahnheil beebet sofort Zahnschmerzen jeder Art, wo kein anderes Mittel hilft! Flac. 60 Pf. bei
G. Elbe, Kaufmann.

Bur Beachtung.

Ich fertige **schriftliche Arbeiten** in **Juriz- und Verwaltungssachen**, **vermittele Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte**, und **halte auf Wunsch Auctionen** hier und außerhalb ab.

H. Pauly,

Merseburg, Breitestraße 13.

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Preisermässigung.

C. Schulze, Brecklohlensteinfabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saalauer,

offerirt schöne trockne Sommerwaare:
pro mille 9 Mk. ab Fabrik,
10 50 Pf. frei Stall.

Bei größeren Partien **billiger.**

Gesang-Verein.

Dienstag den 21. 8 Uhr **Übung** in der **Kaiser Wilhelms-Halle.** Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand

Behufs Anschluß an den Central-Verband „Germania“ ersuche hierdurch sämtliche **Bäckermstr. Merseburgs** und Umgegend, sich zu einer **Besprechung am 23. Mai c., Nachmittags 3 Uhr**, in der **Restauration „zur guten Quelle“**, Saalstraße, gefälligst einzufinden.
Oscar Hütel, Obermstr.

H. Nürnbergers Civoli-Theater.

Dienstag den 21. Mai geschlossen.

Mittwoch den 22. Mai. Zum zweiten Male: **Der Hypochonder**, oder: **Die Herren Stadtverordneten**, Lustspiel von G. v. Moser. (Neu.)

Donnerstag den 23. Mai. Zum ersten Mal: **Nosa und Nöschchen**, Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Weißer.

Freitag den 24. Mai. Zum ersten Male: **Neu! Wolfgang Amadeus Mozart**, großes Musikdrama von Wohlsmuth. Musik vom Kapellmeister Suppe.

Auf allgemeinen Wunsch des geschätzten Publikums beginnen die Vorstellungen von Mittwoch ab um 7 Uhr.

Ein reibariger Winchbund ist zugelassen; abzuholen gegen Erstattung der Kosten beim
Gutsbesitzer **August Köd** in Schkopau.

Rischgarten.

Mittwoch den 22. Mai **II. Abonnements-Concert.** Anfang
Abends 7 1/2 Uhr.
C. Schütz, Stabstrompeter.

Gesucht

werden geübte **Maschinen-Näherinnen** von einer auswärtigen Corsetfabrik bei gutem Lohn. Logis im Hause. Anmeldungen sofort in der Expedition d. Bl.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Erferten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800 postlagernd Carlsruhe** (Haben) zu richten.

Ein Lehrling, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten; zu erfragen beim
Schuhmachermstr. S. Niemann, Preußstr. 6.

Stellensuchende jeder Branche placirt d. **Bureau Providentia**, Dresden, kl. Ziegelstr. 6.

Ein im Kochen erfahrenes Mädchen, welches auch die Hausarbeit verrichtet, sucht bei gutem Lohn zum 1. Juni c.

Franke, Kreisrichter in Lützen.

Eine Nadel ist gefunden, abzuholen **Unteraltenburg 51.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr **entschlief** sanft nach langen Leiden meine liebe Frau und gute Mutter **Auguste Tegner** geb. **Arnold**. Diese traurige Nachricht allen lieben Freunden und Bekannten.
Merseburg, den 20. Mai 1878

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet **Donnerstag** früh 8 Uhr statt.

Jahresfest

des **Sächsischen Provinzial-Vereins**

für die

Mission unter den Nohls.

Freitag den 24. Mai 1878

8 1/2 Uhr Versammlung der Agnaten im Saale

des **Dom-Gymnasiums.**

8 Uhr Festgottesdienst im Dom.

Predigt: Herr Archidiaconus **Nothe** aus Giesleben.

Bericht: Herr **Missions-Inspector Lic. theol. Plath** aus Berlin (soeben aus Indien zurückgekehrt).

7 Uhr Nachfeier im Casino.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 13. bis 19. Mai 1878.

Geboren: dem Kaufmann **S. Kade** ein **S.**, Domplatz 10.; dem Schlosser **S. G. Knebel** ein **S.**, Ruffbaumallee 6.; dem Handarb. **W. C. Richter** ein **S.**, Sirtzberg 12.; dem pract. Arzt **Dr. med. Chr. D. Rode** eine **L.**, Markt 11.; dem Handarbeiter **C. A. G. Weise** ein **S.**, an der Lehngrube; ein außerehel. Sohn.

Storben: ein außerehel. **S.**, 2 W., Krämpfe; des Handarb. **Jand L.**, todtegeb., Unteraltenburg 7.; der Handarb. **Friedrich August Müntzer**, 70 J. 6 W., Nishma, Borwert 16.; des Handarb. **Frauenthorst S.**, **Friedrich August Carl**, 2 J., Verzebrung, Karstr. 8.; die Ehefrau des Handarb. **Meinert**, **Johanne Christiane** geb. **Reisch**, 73 J. 2 W., Altersschwäche, Sächsisches Krankenhaus; des Schuhmachermstr. **Johann Friedrich Pech**, 71 J. 2 W., Altersschwäche, Delgrube 7.; der Putzmachermstr. **Johann Friedrich Pech**, 71 J. 2 W., Altersschwäche, Sächsisches Krankenhaus; des Schuhmachermstr. **Erner L.**, **Louise Bertha**, 3 W., Krämpfe, Seitenbeutel 5.; des Schuhmachermstr. **Erner L.**, **Louise Margaretha**, 2 J. 9 W., Scropheln, Wagnerstr. 3.; die Handarbeiterin, unversehrte **Iba Röber**, 26 J., Blutergerstung, Sächsisches Krankenhaus.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Domkirche: Mittwoch den 22. Mai, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst zur Eröffnung der Provinzial-Synode der Provinz Sachsen. Predigt: Herr General-Superintendent **Dr. Möller** aus Magdeburg.

Stadt. Getauft: Gustav Adolph, S. des Maurers Schmidt; Genriette Marie, T. des Fabrikarb. Wittig; Robert Friedrich, S. des Schuhmachers. Nagelsmann; Friedrich Wilhelm Max, S. des Schuhmachers Kallio; Franz Otto, S. des Handarb. von Knoblauch; Anna Marie Helene, T. des Schlossers. Frankenstein; Anna Clara, T. des Wobellichters Volkmann. — Beerdigt: den 15. Mai der zweite S. des Weißgerbers Petrus; den 16. ein unebel. S. der Handarb. Wänter; den 17. die Ehefrau des Handarb. Weimer; den 18. der Hummachersm. Pelsch; den 19. die jüngste T. des Schuhmachersm. Varrh; die jüngste T. des Schuhmachersm. Erner.

Neumarkt. Getauft: Marie Elisabeth, außerehel. T.; Friedrich Wilhelm, S. des Handarb. Hofmann in Benenien; Gustav Carl, S. des Handarb. Kaufmann. — Beerdigt: den 12. Mai eine außerehel. Tochter; den 13. der jüngste S. des Maurers Bunge in Benenien.

Altenburg. Getauft: der S. des Tischlersm. Ernst Malpricht. — Beerdigt: den 19. Mai der S. des Handarb. Friedrich Kraunborf.

Mittwoch den 22. Nachmittags von 2 Uhr ab im Herzog Christian Rähen des Jr. und Jpr. St. Maximi.

Lokales.

Am 17. d. M. wurde in einer Parterre-Wohnung auf dem Neumarkt eine weiße Bettdecke und ein Deckel gestohlen. Die Diebe hatten hier leichte Arbeit, da das Fenster offen gelassen war und dieselben nur die Hand in's Zimmer stecken durften, um sich so fremden Gutes anzueignen.

Am 19. d. M. Abends 7 Uhr wurde die Leiche eines ca. 26 Jahre alten Mannes in der Nähe der Neumarktsmühle an's Ufer geschwemmt. Nach den angestellten Ermittlungen ist es der seit Mittwoch v. Woche verschwundene Arbeiter Deckler von hier. Ob ein Selbstmord oder eine Verunglückung vorliegt, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Merseburg, d. 20. Mai. Am vergangenen Bußtage fand in unserer Domkirche durch den hiesigen Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Domorganist Schumann, die Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn statt. Die Kirche war zwar ziemlich gefüllt, jedoch zum weitaus größten Theile von zuhörenden Mitgliedern des Vereins, man hätte wohl erwarten dürfen, daß auch in weiteren Kreisen, namentlich auch durch die nächste Umgegend, eine größere Theilnahme stattfinden werde, der ja eine derartige Aufführung in musikalischer Beziehung immerhin als ein Ereigniß anzusehen ist. — Die Aufführung selbst war, wie ja nach den bisherigen Leistungen des Vereins kaum anders zu erwarten stand, eine durchaus gelungene. Das Orchester, verstärkt durch auswärtige Kräfte, sowie durch schätzenswerthe hiesige Dilettanten, löste seine nicht geringe Aufgabe in durchaus befriedigender Weise. Ein Uebelstand in unserer Domkirche wird es wohl stets bleiben, daß bei größeren Aufführungen mit Orchester das Letztere des mangelnden Raumes wegen getrennt werden muß, so daß die Bläser in dem obern Theile des Orchesterplacirt werden müssen, in Folge dessen es dem Dirigenten äußerst schwer gemacht wird, mit allen Mitwirkenden in steter Verbindung zu bleiben, um namentlich etwaige Temposchwankungen zu verhindern. Die Chöre, äußerst exat in den Einsägen und nanciert vortragen, waren zum größten Theile von großartiger Wirkung, und müssen wir ohne dabei den andern Stimmen irgendwie zu nahe treten zu wollen, dem Soprane und Basses ganz besonderes Lob spenden. Die Soli befanden sich durchgehend in den Händen bewährter Vereinsmitglieder, welche, sämmtlich mit vorzüglichem Stimmvermögen begabt, dieselbe zu untadelhafter, verständnißvoller Ausführung brachten. Fassen wir am Schlusse das Gesamtergebniß der Aufführung kurz zusammen: Der Gesangverein hat den Zuhörern einen seltenen hohen Kunstgenuss bereitet, sich selbst aber wieder einen neuen Zweig in seinen Ruhmes- und Ehrentanz eingestügt. Von ganzem Herzen rufen wir ihm zu „Vivat, floreat, vascat!“

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 12. Mai bis 18. Mai 1878 war pro Stück 9 $\frac{1}{2}$ M. bis 12 $\frac{1}{2}$ M.

Aus der Provinz und Umgegend.

— In Altenburg hat sich ein „Börse-Verein“ gebildet, der bezweckt, den Verkehr in Handelsartikeln aller Art, namentlich in landswirtschaftlichen Producten, zu ermitteln und zu erleichtern. Die Versammlungen finden an den wöchentlichen Markttagen statt.

Die Kali-Bohrversuche auf der Stofffurter Höhe bei Aschersleben sind vor Kurzem eingestellt, nachdem die günstigsten Resultate erzielt worden. Die Bohrung mittels eines Diamantbohrers hoben eine Tiefe von nahezu 390 Meter erreicht. Die Mächtigkeit der Kalinitzschicht beträgt 25 Meter, während dieselbe bei Schierstedt nur 15 Meter beträgt. Die Bohrung bei Wieningen dauert noch fort. Die Bohrgesellschaft wird nun endgiltig entscheiden, an welchem Vorproble der Schacht eingeschlagen werden soll.

— Bei dem stattgehabten polizeilichen Nachwiegen der Butter auf dem Wochenmarke in Halle am 18. wurde wieder eine beträchtliche Anzahl Butterstücke (95) als zu leicht befunden und für den Marktverkehr durch Zerschneiden unbrauchbar gemacht. Die Strafe für leichtes Gewicht wird erfolgen.

Vermischtes.

— In der Halle. In der Friedrichstadt in Berlin befindet sich noch ein altes zweistöckiges Haus mit der Jahreszahl 1783. Im unteren Geschoß ist eine Bäckerei, die Räume eine Treppe hoch bewohnt die Wirthin, eine Wittwe mit ihrem Dienstmädchen allein. Der einzige Eingang zum Hause führt durch den Bäckerladen und ein Paragraß im Miethcontract lautet: „Der Wirthin des Hauses und ihrem Dienstmädchen muß der Durchgang durch den Bäckerladen jederzeit gestattet werden.“ Der Bäcker wendete aber auch nichts ein, wenn fremde Personen zur Wirthin den Laden passirten. In letzter Zeit gingen die Bekähte mit Backwaaren so schwach, daß der Bäckermeister nicht mehr die Mische erklingeln konnte. Er stellte der Wirthin diesen Mißstand in eindringlicher Weise vor und bat sie, ihn aus dem Contract zu entlassen. Die Wirthin ging darauf jedoch nicht ein, sondern antwortete: „Ich halte strikte an meinem Contract und dabei bleibe ich.“ Vor acht Tagen verheiratete sich der Sohn der Wittwe und sollte einen Theil der Wohnung seiner Mutter beziehen. Ein großer Möbelwagen fuhr vor das Haus und die Arbeiter luden den Inhalt desselben auf der Straße ab. Der Bäckermeister sah

mit der langen Peise zum Fenster hinaus. Als die Arbeiter das erste Spind durch den Laden tragen wollten, fanden sie die Thür nach dem Hofe verschlossen und eine Tafel daran mit der Inschrift: „Hier ist kein öffentlicher Durchgang.“ Die Wirthin öffnete nun aber ihr Fenster und rief dem Bäcker wühend zu: „Wollen sie die Leute mit den Möbeln durchlassen, oder soll ich die Polizei zu Hilfe rufen?“ — Der Bäcker ließ erst eine große Rauchwolke aus der Peise los, dann kehrte er das Gesicht nach oben und gab der Wirthin ihre Worte zurück: „Ich halte strikte an meinem Contract und dabei bleibe ich.“ Alles Parlamentieren half nichts; die Möbel mußten schließl. vom Hofe des Nachbarhauses über eine niedere Mauer nach dem Hofraum der Wittwe speibirt werden. Als nun der Sohn mit seiner jungen Frau ankam, um Besiß von der neuen Wohnung zu nehmen, ließ der Bäcker diele ebenfalls nicht durch und so blieb dem jungen Paar nichts weiter übrig, als mittelst einer Leiter denselben Weg über die Mauer zu gehen, den die Möbel genommen. Am andern Tage erschienen Freunde und Verwandte, um die Neuwermählten zu besuchen; aber auch sie wurden auf die Tafel verwiesen: „Hier ist kein öffentlicher Durchgang.“ Die Wirthin begab sich nun zu einem Rechtsanwält und legte diesem den Contract vor. Der Rechtsgelehrte entschied: „Der Bäcker braucht vertragsmäßig nur Ihnen und Ihrem Dienstmädchen den Durchgang zu gestatten, sonst Niemand!“ Da endlich ließ der Bäcker mit seinem Contract zum 1. Juli entfallen. Jetzt erschoß er die Thür und befestete einen Zettel daran: „Öffentlicher Durchgang für Alle.“

Siegen, 14. Mai. Gestern Abend gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr stieß auf der Station Plettenberg mit furchtbarer Gewalt der von Pagen kommende Personenzug Nr. 19. durch falsche Weichenstellung auf den dort stehenden Sieger Güterzug. Von einem Augenzug wird dem Sieger Volksblatt über diesen Unglücksfall folgendes mitgetheilt: „Im Augenblick, als der Locomotivführer das Einfahrtsignal gab, gewahrte er das Einlaufen auf falschem Geleise und gab sofort Nothsignal und Gegendampf, aber in derselben Minute schon rannte der Zug auf den im Geleise stehenden Güterzug. Der Anprall war ein furchtlicher, die ersten Wagen des Güterzuges thürmten sich übereinander, der Postwagen des Personenzuges schob sich in den Kollisionsfeld hinein, die Coupees 2. Klasse wurden fast platt gedrückt, die 3. Wagenklasse aus dem Geleise gemorren und nur drei Wagen der 4. Klasse blieben unverfehrt. Vom Zuggespersonal wurde der Heizer am Kopfe stark verletzt, der Zugführer und Postschaffner trugen schwere Quetschungen am Oberschenkel davon, daß übrige Personal blieb unverfehrt. Von den Mitreisenden hatte ein Herr und eine Dame in der zweiten Wagenklasse besonderes Glück, das betreffende Coupé war zusammengedrückt, und nur die elastischen Polsterseie machten die Lage der eingeklemmten Personen ungefährlich. Eine Frau ward durch den Schreck vollständig irrsinnig; im Ganzen wurden 18 Personen verletzt. Morgens gegen 3 Uhr langten die Ueberlebende des Zuges, 3 Wagen der 4. Klasse, mit einer von Altena requirirten Locomotive mit den Reisenden hier an, natürlich ohne Briefpost. Besonders Lob verdient die Geistesgegenwart des ganzen Zuggespersonals angesichts der Gefahr, und namentlich des Locomotivführers; im Augenblick des Nothsignals waren die Bremser in vollster Thätigkeit, und hierdurch sowohl wie durch den sofortigen Gegendampf wurde ein viel größeres Unglück verhütet. Ueber den Weichensteller konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.“

— **Röln, 14. Mai.** Die Rölln. Ztg schreibt: Einer der hiesigen hohen Finanzwelt angehörigen Dame wiederfuhr gestern Morgen bei ihrer Rückkehr aus Paris aus dem Central-Personenbahnhof das Mißgeschick, daß in ihrem Reisekoffer sehr werthvolle feuerpflichtige Gegenstände entdeckt wurden, obwohl das Vorhandensein solcher verneint worden war. Es mußten vorläufig 900 M. als Strafe erlegt werden.

In Leipzig macht jetzt eine Amerikanerin Miß Lurlina, genannt die Wasserfönigin, große Sensation, dieselbe producirt sich in einem aus Glas und Eisen konstruirten Nieten-Bassin in welchem sie unter Wasser ist, trinkt, raucht, mit schönblinder Gewandtheit schwimmt und taucht, wobei sie über drei Minuten hintereinander unter Wasser bleibt. Dieselbe wird demnächst in Berlin in der Walhalla auftreten.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm besichtigte am 17. auf dem Exercirplage an der Tempelhofer Chauffee das Kaiser Alexander- und demnächst das Kaiser Franz-Regiment. Nach dem Schluß der Exercitien nahm der Kaiser sofort auf dem Plage einige militairische Meldungen entgegen und kehrte dann direct zur Stadt zurück. Mittags empfangt der Kaiser die Hofmarschälle und später den Geh. Hofrath Vork, conferirte mit dem Kriegsminister General v. Kamete und arbeitete mit dem Militaircabinet. — Se Maj. der Kaiser empfing am Freitag Nachmittag auch den Generalfeldmarschall Grafen Wolffe, speiße um 6 Uhr mit den babilchen Herrschaften, machte nach Aufhebung der Tafel mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt und wohnte Abends der Vorstellung im Schauspielhause bei. Am 18. Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhr der Kaiser mit dem Großherzog von Baden nach dem Exercirplage bei Spandau. Bei der Vorüberfahrt am großen Stern wurde der Kaiser von einer Mädchenschule begrüßt, welche ihm einen Vorbeskranz und mehrere Bouquets überreichte. In Spandau besichtigte der Kaiser, im Beisein des Prinzen Friedrich Karl, des Prinzen August v. Württemberg, der Generalität u. s. w. das 4. Garde-Regiment J. F., das 3. Garde-Grenadier-Regiment (Königin Elisabeth) und das 1. Bataillon des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments. Nachmittags nahm der Kaiser dann noch einige Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Civil-Cabinet. Das Diner nahm der Kaiser mit den babilchen Herrschaften, dem erbringlich meiningischen Paare und dem Prinzen Heinrich von Preußen ein. — Der Großherzog von Baden beabsichtigt heute Abend 8 Uhr nach Karlsruhe zurückzukehren, während seine Gemahlin noch einige Zeit in Berlin zu bleiben gedenkt. Dieselbe empfing am Freitag Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr diejenigen Damen, welche aus Anlaß des vereitelten Attentates dem Kaiser und der Großherzogin ihre Glückwünsche dargebracht hatten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Das Staatsministerium pflog in den letzten Tagen Beratungen, betreffs etwa aus Anlaß des Attentats zu treffender Maßregeln. Als Resultat dieser Beratungen ist soeben dem Bundesrath ein Antrag Preussens unterbreitet worden, betitelt: Gesesentwurf gegen die Ausschreitungen socialdemokratischer Bestrebungen, welcher dem Bundesrath die Ermächtigung giebt, Vereine und Druckschriften, welche socialdemokratischen Bestrebungen dienen, zu verbieten und zu unterdrücken.

Der Kultusminister Dr. Falk hat dem Kaiser sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Der Reichstag beschäftigte sich am 17. nach Genehmigung des Nachtrags-Etats (Vertheilung der Matricularbeiträge) mit der zweiten Verhandlung des Gesesentwurfes über die Tabaks-Enquête. Nach längerer Discussion wurde der §. 1. der Regierungsvorlage mit einem Amendement v. Stauffenberg mit 152 gegen 117 Stimmen angenommen, wonach die Enquête unter Zugiehung von Sachverständigen angenommen und das Resultat derselben dem Reichstage vorgelegt werden soll. Alle übrigen Bestimmungen der Regierungsvorlage wurden abgelehnt, weil dieselben nur den Zweck hatten, das Tabaksmonopol vorzubereiten. Darauf wurde nach kurzer Verhandlung der Nachtragsvertrag zur Gotthardbahn angenommen, ebenso ohne Debatte die Anleihe für Zwecke des Reichsheeres. Schließlich trat das Haus in die dritte Verhandlung der Gewerbeordnungs-Novelle. Nach kurzer General-Discussion wird die Sitzung vertagt.

In der Sitzung des Reichstages am 18. wurden zunächst mehrere kleinere Gesesentwürfe in dritter Verhandlung angenommen und darauf in die Specialberatung der Gewerbeordnungs-Novelle eingetreten. Eine längere Discussion rief hauptsächlich wieder der §. 105. hervor, der von der Sonntagseier handelt und welcher bekanntlich in zweiter Lesung in erheblicher Weise verhärtet worden war. Nach Beendigung der Discussion wurde indessen der §. in der Fassung der Regierungsvorlage wieder hergestellt und zwar in namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 131 Stimmen. Im Uebrigen wurden die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht erhalten, die Arbeitsbücher für Arbeiter bis zu 21 Jahren trotz des Widerspruchs der Fortschrittspartei, die obligatorische Einführung der Fabrikinspektoren trotz des Widerspruchs der Regierung. — Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr. 3. D.: Dritte Verhandlung verschiedener Gesetze, Gewerbegerichte, Rechtsanwaltsordnung, Gerichtskosten, Tabaks-Enquête.

Die Reichstags-Commission für den rumänischen Handelsvertrag ist gewählt und konstituiert; sie besteht aus den Abg. v. Biegeleben, Dr. Jörg, Herz, Dr. Kasper, Molinari, v. Kardorff und Dr. Garnier. Letzterer führt den Vorsitz. Erwartet werden unzweideutige Erklärungen der Regierung darüber, daß allen Deutschen in Rumänien ohne Unterschied der Confession die Vortheile des Vertrages in gleichem Maße zu Theil kommen. Falls diese Erklärungen als unzureichend aus, so ist die Ablehnung des Vertrages beschlossene.

Bei der begeisterten Kundgebung des Reichstages über die glückliche Errettung des Kaisers von Würdenhand belieben bekanntlich die Herren Friscke und Mittinghausen, um sich bei dem Hoch auf den Kaiser nicht mit erheben zu müssen, vorher schon zwischen den Reichstagsmitgliedern und nieder zu promentiren. Als Motiv gaben sie an, ein Hoch auf einen Monarchen widerspreche ihren Grundsätzen. Wir haben in Hannover die weissen Ritter auch im Provinzial-Landtage demonstrieren sehen, aber es geschah mit Anstand. Sie blieben im Joyer, bis das Hoch auf den König von Preussen verhallt war. Und ist es denn so vollständig unvereinbar mit antimonarchischen Grundsätzen, sich über die Errettung eines ehrwürdigen Greises, trotzdem er Monarch ist, mit Anderen zu freuen? Was die Herren gethan haben, mag man drehen und wenden, wie man will, es ist und bleibt eine — grobe Taktlosigkeit.

Ausland.

Die Wiener Handelskammer hat am 15. beschlossen, an das Abgeordnete wie an das Herrenhaus eine Petition um Annahme der von der Regierung vorgelegten Ausgleichsvorschläge zu richten.

Wien, 19. Mai. Es verlautet, Graf Schumaloff sei der Träger von Gegenvorschlägen, welche das Gesamtgebiet der Orientfrage in Europa und Asien umfassen; diese russischen Gegenvorschläge seien dergestalt, daß Englands Zustimmung wahrscheinlich. Aus diesem Grunde verhält sich auch das britische Cabinet angeblich passiv gegenüber den militairischen Maßnahmen Russlands vor Konstantinopel.

Das ungarische Unterhaus hat am 16. die Vorlage, betreffend die Bedeckung des 60 Millionen-Credites genehmigt; die Annahme erfolgte mit allen Stimmen gegen diejenigen der äußersten Linken; Uermenyi hatte den von ihm eingereichten Beschlusantrag zurückgezogen. Im Laufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Tisza nochmals, die österreichisch-ungarische Regierung betrachte die Angelegenheit der christlichen Bevölkerung des Balkans als eine europäische und sei nach wie vor gewonnen, dieselbe im Einvernehmen mit den europäischen Mächten zu regeln.

Die holländische zweite Kammer hat am 17. die Aufnahme einer zur Deckung des Deficits und zur Vollendung öffentlicher Arbeiten bestimmter vierprocentigen Anleihe, im Betrage von 43 Millionen, mit 64 gegen 15 Stimmen genehmigt.

Die französische Kammer hat am 16. den Gesesentwurf, betreffend die Prämien und anderen Vortheile, welche den Unteroffizieren im Falle einer anderweiten Capitulation zu gewähren sind, genehmigt. — In der Sitzung am 17. erklärte der Minister des Innern in Beantwortung einer vom Deputirten Spuller wegen der Explosion in der Rue Vétéranger an die Regierung gerichteten Anfrage, es werde, um ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen, demnächst der Kammer ein entsprechender Gesesentwurf vorgelegt werden. — Der Senat ertheilte dem Gesesentwurf, betr. den Generalkab, seine Zustimmung. Die Verhandlung der von dem Bischof Dupanloup über die Scaularisier zu Ehren Voltaires eingebrachten Interpellation wurde auf nächsten Dienstag festgesetzt.

Die Königin von England hat am 17. in Windsor, woselbst der Kronprinz des deutschen Reiches an diesem Tage eingetroffen, zu Ehren

des kronprinzlichen Paares ein großes Bankett veranstaltet. — In Blackburn sind zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern Unterhandlungen eingeleitet. Die Bedingungen derselben dürften dahin gehen, daß die Arbeiter des ganzen Districtes während dreier Monate mit einer Lohnreduction von 10 pCt. zu arbeiten hätten und die Arbeitgeber sich verpflichten, nach Ablauf dieser Zeit eine Erhöhung der Löhne einzutreten zu lassen, falls alsdann die Lage des Handels eine wesentliche Verbesserung aufzuweisen sollte. — Im Unterhause erklärte am 16. der Staatssecretair des Innern, Croft, in Beantwortung mehrerer Anfragen, es seien zur Unterdrückung der in Lancaster entstandenen Unruhen alle erforderlichen Maßregeln getroffen, eine Anwendung des Militärs sei bisher nicht notwendig gewesen. Im Augenblick herrsche zwar überall Ruhe, indeß sei die Regierung nicht ohne Sorge, daß neue Unruhestörungen stattfinden könnten. — Am 16. sind die Transportschiffe „Geo“ und „Athole“ mit für Malta bestimmten Truppen in Suez eingetroffen. Dieselben nehmen Mundvorräthe und Wasser ein, ehe sie die Weiterfahrt durch den Canal antreten.

Seitens der russischen Regierung ist in einem Artikel der „Agence russe“ die Gerechtigkeit zu bedeutenden Zugeständnissen im Interesse des Friedens zu erkennen. Bei einer ruhigen und verständigen Beurtheilung, sagt die offiziöse Correspondenz, sehe man leicht, daß England und Rußland sich lange Jahre gegenseitig schweres Unheil zufügen können, ohne daß sie auf den Punkt gelangen, wo der eine Theil den andern dahin gebracht habe, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben; vergeblich suche man aber nach den Vortheilen, welche hieraus für den einen oder andern folgen sollen, während es in die Augen springe, welche besonderen und allgemeinen Vortheile für die Sache des Friedens und der Erhaltung sich ergeben, wenn diese beiden großen europäischen Factoren ihre bedeutenden Actionsmittel nicht mehr dazu anwenden, sich gegenseitig zu schwächen, sondern sich auf den drei Continenten gegenseitig zu unterstützen, sowohl in ihrem eigenen Interesse, wie in demjenigen der Civilisation und der Humanität. Im Ganzen spricht sich in der russischen Presse Friedenshoffnung aus, auch solche Journale, welche bisher aufreißend kriegerisch waren, äußern sich mäßiger. Die „Börsezeitung“ legt die Grundlosigkeit der Befürchtungen dar, welche hervorgerufen seien durch das ganz zufällige Zusammentreffen der Ankunft des Grafen Schumaloff mit der von der Gesellschaft zur Ausführung einer freiwilligen Flotille ausgegangenen Aufforderung zur allgemeinen Subscription, sowie mit der Ernennung von Commandanten für die Küstengebiete von Kronstadt und Smeaborg. Wenn die Situation, meint das genannte Blatt, danach angethan sei, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu rechtfertigen, so berechtige sie doch andererseits auch zu ernstlichen Hoffnungen auf die Erzielung einer Verständigung. — Man nimmt an, daß Graf Schumaloff baldigh Petersburg verlassen und nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin nach London zurückkehren wird. — Das Befinden des Reichskanzlers ist nach dem letzten, von heftigem Fieber begleiteten Wiederaufleben in der Nacht vom 11. zum 12. v. wieder etwas besser geworden.

St. Petersburg, 19. Mai. Der Regierungsbote meldet die gestern erfolgte Abreise des Grafen Schumaloff. — Das Journal de St. Pétersbourg erklärt gegenüber den Meldungen von Absichten des russischen Obercommandos, sich Konstantinopel zu nähern und dasselbe vielleicht sogar zu besetzen, um auf die Türken eine Pression auszuüben, die Truppenbewegungen wären wohl aus strategischen oder einfach sanitären Gründen vorgenommen, dieselben implizirten jedoch keineswegs eine Drohung. — Der Stadthauptmann, General Jerepoff, ist zum Besuche einer Kuranstalt im Auslande gefahren von hier abgereist. — Die Agence Russe ist autorisirt, in kategorischer Weise alle Nachrichten zu dementiren, die dem General Tolleben die Absicht beimesse, in Konstantinopel einzudringen oder sich nur dieser Stadt so zu nähern, um eine Pression auf die Pforte auszuüben. Derartige alarmirende Gerüchte sei n ein neues Manöver der Kriegspartei in Konstantinopel, der es wünschenswerth erscheine, eine Annäherung der Cabineten von London und Petersburg zu verhindern. Die Bewegungen der russischen Truppen haben ihren Grund in hygienischen Ursachen.

In Konstantinopel gewinnt die Situation im Gegensatz zu den Versicherungen der russischen Presse ein kriegerisches Ansehen. General Tolleben verlangt energisch die Räumung der Festungen in Bulgarien und hat einen sehr kurzen Termin für die definitive Räumung gesetzt und mit Zwangsmaßregeln gedroht. Es fand deshalb am 16. Ministerrath unter dem Vorsitz des Sultans statt, in demselben ist aber ein entscheidender Beschluß nicht gefaßt worden. Obgleich man erklärt, daß die Verschiebung der russischen Linien bis zu Positionen, welche Konstantinopel vier Kilometer näher gelegen sind, als die zuletzt innegehabten, einer politischen Bedeutung entbehere, trägt diese Bewegung nichts desto weniger dazu bei, die bereits obwaltende Unruhe zu erhöhen. Es sind Nachrichten eingegangen, welche den Vormarsch von 15,000 Russen von Kallikrat bis Kustuf Tschelmeje, sowie Vormwärtsbewegungen von Silivria auf Kallikrat und ähnliche Bewegungen melden, die alle darauf abzielen, eine Anpflanzung der russischen Streitkräfte in größerer Nähe von Konstantinopel zu bewerkstelligen. Gerüchweise verlautet, daß die Russen die Herstellung eines Canals von dem See von Tschelmeje bis zum Meere beabsichtigen, um den Zugang von Schiffen zu ermöglichen. Nach einem weiteren Gerüchte hätte der russische Botschafter der Pforte ein Ultimatum überreicht, aber obwohl große Anstrengungen gemacht würden, um die Pforte zu bestimmen, auf den Rückzug des englischen Geschwaders aus dem Marmara-Meere zu dringen, sei ein entscheidender Schritt noch nicht gethien. — Der englische Botschafter Layard empfing am 17. von türkischer Seite eine offizielle Mittheilung, nach der sich das Gerücht, die Russen hätten von Piringlikoi unter Anwendung von Wassergewalt Besitz ergriffen, als unbegründet erweist. Nach der Mittheilung wäre General Skobleff mit 20,000 Mann, 4 Batterien, Lebensmitteln für drei Tage und doppelter Munition von St. Georg, woselbst er durch 20 Bataillone ersetzt werden soll, nach Dogazien aufgebogen; ein anderes russisches Detachement sei nach Piringlikoi marschirt. Ein Kosaken-Regiment habe an den türkischen Commandanten die Anforderung gerichtet, den Platz zu räumen, der Commandant indeß erwiderte, daß er vor einer Entschliebung bei der Pforte Instructionen ein-

holen müsse. Die Pforte, von diesen Vorgängen benachrichtigt, habe an den russischen Botschafter, Labanoff, eine Note gerichtet, worin sie Aufklärungen über die russischen Bewegungen verlangte. Die Pforte habe ferner die Nachricht erhalten, daß eine große Anzahl von russischen und bulgarischen Streitkräften mit Geschützen gegen Gumbuljina bei Galipoli vorgerückt sei. Der Befehlshaber zu Gumbuljina habe telegraphisch Versicherungen erbeten. Die russische Botschaft habe die Erklärung abgegeben, alle Bewegungen der russischen Truppen seien aus Gesundheitsrückichten vorgenommen worden. — die englische Flotte wird demnächst ihren Ankerplatz im Golfe vor Semid wegen des dortigen während des Sommers ungünstigen Klimas verlassen und in der Bai von Tuzla vor Anker gehen. — Die Nachricht, daß die Russen sich von Livana bei Batum zurückgezogen hätten, ist unbegründet. Ebenso ist es unrichtig, daß es bei der Besetzung Livanas durch die russischen Truppen zu einem Zusammenstoße mit der Bevölkerung gekommen wäre.

Den auf Urlaub befindlichen Angehörigen des serbischen Heeres ist der Urlaub auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Die amerikanische Repräsentantenkammer genehmigte am 17. mit 145 gegen 2 Stimmen die von Potter beantragte Resolution, durch welche eine Untersuchung bezüglich der in Florida und Louisiana bei der Präsidentenwahl vorgenommenen betrügerischen Manöver angeordnet wird. Die Republikaner enthielten sich der Abstimmung.

(ABC.) Eine Geschichtsfälschung.

In der am ersten Overtage vom Papste Leo XIII. erlassenen Encyclica befindet sich ein Passus, welcher ganz besonders hervorhebt, „es sei das höchste Unrecht, das Verdienst der Päpste um die Gesellschaft zu leugnen; die Päpste hätten für das Wohl der Völker Kämpfe jeder Art befohlen, hätten die Trümmer der alten Gesellschaft gesammelt, die Fackel des Christenthums der Menschheit vorangetragen, seien ein Anker des Heiles in den stürmischen Zeiten der Menschheit, der gemeinsame Mittelpunkt der Religion und des Friedens gewesen; mit einem Worte, es sei der höchste Ruhm der Päpste gewesen, die Vormauer gegen Aberglaube und Barbarei zu bilden.“

Ein päpstliche Encyclica ist ein Actenstück, welches von vielen Tausend, ja von Millionen Menschen gehört und gelesen wird, die nicht im Stande sind, zu prüfen, ob die darin ausgesprochenen Behauptungen historischen Inhalts auf Wahrheit beruhen oder nicht. Alle diese nehmen die Worte des Papstes gläubig hin, — wie sollten sie denken, daß die höchste Autorität der römisch-katholischen Kirche, daß der „unfehlbare“ heilige Vater nicht streng bei der geschichtlichen Wahrheit bliebe. Alle diese werden, dem oben citirten Satze gemäß, auch in der That glauben, daß die Päpste wirklich „die Vormauer gegen Aberglaube und Barbarei“ gebildet haben. Wer aber die Geschichte kennt, der wird nicht umhin können, bei dieser Behauptung der Encyclica sehr bedenklich den Kopf zu schütteln.

Es ist allerdings richtig, daß die christliche Religion und auch die christliche Kirche viel zur Milderung der Sitten beigetragen hat, in dessen dem gegenüber stehen Zeiten und Handlungen, die notwendiger Weise auch gerade das Gegentheil bewirken mußten. Wir könnten ganze Reihen von Päpsten nennen, die nichts weniger als „Vormauern gegen Aberglaube und Barbarei“ gewesen, sondern gerade den Aberglauben und die Barbarei im ausgedehntesten Maße gefördert haben, Päpste, die mit Feuer und Schwert ärgere, als die größten heidnischen Barbaren, gewüthet, Päpste sogar, deren Laufbahn diejenige von Verbrechern war. Wir erinnern beispielsweise an den Papst Alexander VI., dem so ziemlich alle Laster, die ein Mensch nur haben kann, zur Last gelegt werden.

Vor ihm und nach ihm haben sich noch andere Päpste mit Schandthaten aller Art bedeckt. Und fragen wir, abgesehen vom Privatleben und vom persönlichen Einflusse im öffentlichen Leben, nach der päpstlichen Politik, so dürfen wir mit vollem Rechte darauf hinweisen, daß mancher Krieg, der die Staaten Europas erschüttert hat, seine Entfaltung einzig und allein der in Rom eingefädelteten Intrigue verdanke, durch die auch manche Revolution in Scene gesetzt worden ist. Die Päpste sollen eine „Vormauer gegen den Aberglauben“ gewesen sein und mit ihrem Wissen und Willen wurde die Ablaszkrämerei getrieben; sie mußten — und dabei stand ihnen stets der gesammte Clerus zur Seite — den Aberglauben als eins der einflußreichsten Mittel zur Förderung und Erhaltung des clericalen Ansehens, der Macht der Kirche zu benutzen. Und sie sollen auch eine „Vormauer gegen die Barbarei“ gewesen sein; Leo XIII. will die Welt glauben machen, die Päpste seien die Verfechter der Humanität gewesen. Wie es mit der Humanität der Päpste ausgesehen hat, davon geben das Wüthen der Inquisition in Spanien und in den Niederlanden, die Bartholomäusnacht und die Hugenottenverfolgungen in Frankreich und der dreißigjährige Krieg in Deutschland beredtes Zeugniß. Es bedarf nur der Erinnerung an diese Thatfachen, um zu beweisen, daß die Päpste den „Ruhm“, den ihnen Leo XIII. vindicirt, nicht und niemals für sich in Anspruch nehmen dürfen. Wenn Leo XIII. die Päpste „eine Vormauer gegen Aberglaube und Barbarei“ nennt, so stellt er sich damit in Widerspruch gegen die geschichtliche Wahrheit. Within ist die Eingangs citirte Stelle der Encyclica weiter nichts als eine Tendenzlüge, als eine Geschichtsfälschung.

Zwei Kräute.

Novelle von L. Haibheim.
(Fortsetzung.)

Erst nach Stunden kam er zurück, heiter und frisch und jede Bewegung von Energie zeugend. Nach einem süchtigen Frühstück, denn festlich unruhig war der gnädige Herr nun doch, trotz der guten Laune setzte er sich an seinen Schreibtisch, schrieb und zerriff einen Bogen nach dem andern und sprang zuletzt ganz ärgerlich auf, indem er laut vor sich hinsagte: „Ach was, das ist ja doch nur Feigheit, ich gehe selbst!“

Dann klingelte er nach seinem Kammerdiener und bereitete sich vor, seine Toilette zu machen, zunächst sollte aber Friedrich das Papier aufheben und in den Kaminofen werfen.

„Gaben der gnädige Herr den Brief bemerkt, den Sie in der Tasche

des Ueberziehers vergessen hatten? Ich habe ihn auf die Toilette gelegt,“ sagte der Diener dabei.

„Wirf ihn ins Feuer!“ erwiderte der Baron obenhin.

„Es steht darauf „Nothfalle, eilig, eilig!“ beharrte neugierig Friedrich.

„Wird wohl irgend eine Bettelei sein! Ra gieb her, — ich kann heute mal wieder den gutmüthigen Narren spielen,“ lachte der Baron fest und im Stillen dachte er, er könne dem Himmel für die Holde, die er begehre, niemals genugam durch gute Thaten danken.

Es war ein schmutziges, zerknittertes Couvert, — aber das Papier desselben war elegant, fest, dick, leicht gewässert, — die Handschrift sichtlich verstellt. Was sollte das? Eine Ahnung überkam den Baron, — ein Gefühl von Furcht; er wußte selbst nicht wovon. Schon wollte er den Brief ungelesen verbrennen lassen, aber dann siegte die Neugier und er redete sich ein, er sei ein Thor, so seig vor unangenehmen Ahnungen zu bebden.

Schon war das Couvert geöffnet und ein langer Brief von unbekannter Hand herausgenommen. Eine Unterschrift fehlte, oder sie sagte nichts, denn sieieß: Deine G.

Und die Anrede war gar nicht an ihn, sondern lautete:

„Liebste Mama!“

Was bedeutet das? — — —

Der Baron las mit größter, lächelnder Befremdung die ersten Zeilen dann wurde er plötzlich aufmerkamer, er drehte den Brief hastig hin und her, besah die Unterschrift noch einmal, suchte nach einem Datum, — aber es war kein solches, auch nicht eine Ortsangabe zu finden.

Dagegen sah er seinen Namen, und dort noch einmal! — Er begann von neuem zu lesen mit atemloster Haft.

Der Brief, von Damenhand geschrieben, lautete:

Liebste Mama!

Gott sei Dank, der Sommer bei Euch bietet schon Aftern, von denen du mir eine so freundlich schickst, um meine low spirits ein bisschen zu erfrischen! Ich bin es so müde hier. — Du glaubst nicht, wie sehr Göthe recht hat mit der Reihe von schönen Tagen; mein Herz, das sich so nach Ruhe und Sorgenfreiheit sehnet, begehrt jetzt stürmisch wieder nach Wechsel und nach einem deutschen Winter. —

Du sagst so gute Worte über den schweren Schlag. Tante Ludmilla hat vielleicht nicht gewußt, wie sehr sie Unrecht that, mich lebenslang mit Hoffnungen zu erfüllen, die sie so furchtbar täufchte. Wie mein Mann es ermöglichen soll, uns über Wasser zu halten, sei ich nicht, — er selbst ist aber, wie immer, guten Muthes, meint, für uns beide bliebe lebenslang genug, wir müßten nur Bodo und Hertha reich verheirathen. Dann, wenn das glückt, denkt er sich mit Leichtigkeit aus der trostlosen Kalamität aufzuaraffen, und bis zum nächsten Frühling, sagt er, könnt er's hinhalten.

Bodo ist von einer Art, die mir Bürgschaft giebt, er wird eine kluge Wahl treffen, und sein Name und sein Außeres werden ihm den Sieg leicht machen. — Welchen Trost mir deine Berichte über Hertha geben, kann ich nicht sagen! — Es ist solch ein Glück, wenn ein armes Mädchen schön und liebenswürdig ist.

Ich fürchte nur, sie wird Bruchthal nie lieben. Er ist doch keineswegs freundlich von Mutter Natur ausgestattet, — dazu mindestens sechzehn Jahr älter als das Kind! — Er ist ein Wypfandrop, ein wunderlicher Mensch, sagt man, voller Launen und Schwullen, und von einem gradezu unerträglichen Mißtrauen gegen die Frauen im allgemeinen erfüllt. — So hörte ich von der Fürstin W., die ich zufällig in Ivotiv traf, ich selbst kenne ihn ja nur von einmaligem Sehen. Die Fürstin läßt ihm alle Gerechtigkeit widerfahren; — ich denke, für eine Frau in reiferem Alter würde er sehr passen, — aber für unser Kind? —

Wie ich neugierig bin, sie zu sehen! Du schreibst nur gar zu verliebt Mütterchen, ich ziehe gleich die Hälfte ab, damit doch nur ein Engel bleibt, das ist mehr wie hinreichend.

Ach, Mama, ich wüßte das Kind doch so gern glücklich! Wie schmerzlich, daß wir so über sie verfügen, ohne ihr Herz zu fragen. Und wenn sie ihn nun gar nicht liebt! Ich kenne Hertha, man braucht sie bloß ahnen zu lassen, daß ihrer Eltern Existenz an ihrem Entschlusse hängt: so opfert sie sich ohne Besinnen, ohne Klage. — Gleichwohl, auch für sie wäre die Zukunft bei uns in unsern trostlosen Verhältnissen so trübselig, daß ich mir fast einreden möchte, eine Verlosung wäre in erster Linie für Hertha zu wünschen. —

Die neue Gesellschafterin gefällt mir, sie ist klug, sehr um mich bemüht, ich will sie behalten, auch wenn ich Hertha bei mir habe, denn sie ist billig und fabelhaft geschickt in Erfindung schöner Toiletten.“

Sage doch — und nun folgten eine Menge Aufträge.

Wer diesen Brief geschrieben, das war jetzt ohne Frage; wer ihn in seine Hände spielte, wer ihn der lieben, alten Generalin, Gerthas Großmutter, entwendet haben konnte, das blieb dem Baron ein Räthsel. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirne; dieselbe war mit kaltem Schweiß bedeckt, ein Zittern und Beben erfüllte sein ganzes Inneres, das ihn fürchten ließ, er werde die Besinnung verlieren, und in der Angst davor, der sich ein tropfger Eohn auf sich selbst gestellte, sprang er empor und riß das Fenster auf.

Ein kalter, schneidender Wind fuhr ihm bisfing wie ein böses Thier entgegen. Er fühlte es nicht, — er hatte die Hand auf das Fensterbrett gestützt, und starrte, wie geistesabwesend, vor sich hin. Ihm war, als hätte er vor einer Stätte gräßlicher Zerstörung und Vernichtung, und wußte doch klar, das war in ihm, nicht vor ihm. —

Hätte er nur den Brief gelesen, den die alte Generalin ihrer Tochter schrieb als Antwort auf diese Zeilen, welche die würdige Frau, die so voll Wahrheit und Milde war, in Gedanken wieder mit in das Couvert an ihre Tochter gepackt hatte! — Aber diese Antwort hatte Lila klüglich behalten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Just in Werseburg.